

## AB 1c (e) Zeittafel:

### Deutsch-jüdische Geschichte in Württemberg, Laupheim und Ulm im 19. und 20. Jahrhundert

Seit dem Mittelalter hatten Juden in Mitteleuropa einen rechtlichen Sonderstatus und waren zahlreichen Verfolgungsschüben ausgesetzt. Im Jahr 1498 folgte die Ausweisung aus Württemberg, 1499 aus Ulm. Juden konnten in Württemberg nur als „Schutzjuden“ siedeln und wurden meist nur in Kleinstädten und Dörfern geduldet, im katholisch geprägten Laupheim seit 1724. Die Mehrheit lebte in ärmlichen Verhältnissen, v. a. in Ghettos und überfüllten Siedlungen, von Handel, Pfandleihe und Kreditwesen. Im Absolutismus entwickelte sich auch eine jüdische Oberschicht der „Hofjuden“ (in Württemberg etwa Joseph Süß Oppenheimer). In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelang es, eine positive Entwicklung einzuleiten. Moses Mendelssohn (1729 bis 1786), Begründer der jüdischen Aufklärung, förderte den Gedanken der Assimilation und der Emanzipation der Juden. Christian Wilhelm Dohms Werk „Über die bürgerliche Verbesserung der Juden“ von 1781 markiert den Beginn der Emanzipationsdebatte. 1791 proklamierte die französische Nationalversammlung die Gleichberechtigung aller Juden. Unter Napoleon wurde die vorbehaltlose Emanzipation aller Juden in Frankreich und französisch beeinflussten Gebieten Deutschlands angestrebt.

1802/03	Eingliederung der Reichsstadt Ulm ins Kurfürstentum Bayern
1805	Ansiedlung von Heinrich Harburger als Schutzjude in Ulm gegen den Widerstand der Ulmer Kaufleute (erster ansässiger Jude seit 1499). Zu dieser Zeit leben in Württemberg gut 500 Juden.
1806	Laupheim fällt an das neugegründete Königreich Württemberg.
1808	offizielle Gründung einer jüdischen Gemeinde Stuttgart
1809	Württemberg: Juden erhalten das Recht, bürgerliche Gewerbe zu treiben und in Zünfte einzutreten.
1810	Ulm geht ans Königreich Württemberg über.
ab 1810	Nach den Gebietserweiterungen leben in Württemberg während des 19. Jh. durchgehend ca. 12.000 Juden.
1812	Preußisches Edikt betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden bringt verbesserte Rechtsstellung der Juden (werden Staatsbürger).
1819	Juden werden in Württemberg zum Universitätsstudium zugelassen.
1822	Abbruch der ersten und Bau der zweiten Synagoge in Laupheim
1828	württembergisches „Gesetz in Betreff der öffentlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen“ („Emanzipationsgesetz“): Religionsfreiheit für die Juden, rechtliche Gleichstellung der Juden mit bestimmten Einschränkungen; Recht der Juden auf freie Berufswahl, auf freie Niederlassung und auf öffentliche Gottesdienste; zugleich Bindung aller Juden an bestimmte Gemeinden
1832	Errichtung der halb staatlichen, halb kirchlichen „Königlich-Israelitischen Oberkirchenbehörde“ in Stuttgart, der die jüdischen Gemeinden unterstellt sind, bedeutet staatliche Anerkennung und Reglementierung der jüdischen Religion. Die Behörde ist dem Innenministerium und ab 1848 dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens unterstellt.
1835	Juden erhalten aktives und passives Wahlrecht für Gemeinderat und Bürgerausschuss.
1835	Isak Röder erhält als erster Jude das Ulmer Bürgerrecht.
1845	Genehmigung einer zu Laupheim gehörenden jüdischen Filialgemeinde in Ulm
ab 1847	Gründung jüdischer Vereine in Ulm
ab Mitte 19. Jh.	Juden kommen in Württemberg als Unternehmer, Bankiers, Ärzte, Juristen, Professoren und Künstler zunehmend zu beruflichem Erfolg und hohem Ansehen.
1860	56 jüdische Firmen in Ulm ansässig
1864	Gesetz betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen: volle rechtliche Gleichstellung der Juden in Württemberg
1868	Der Ulmer Abgeordnete Dr. Eduard Pfeiffer zieht als erster Jude in den Landtag ein.
1868	Mit 843 Mitgliedern ist Laupheim die größte jüdische Gemeinde in Württemberg.
1869	Richard Wagners antisemitische Streitschrift „Das Judentum in der Musik“ findet in der zweiten Auflage große Beachtung (erste Auflage bereits 1850).
1871	Die Reichsverfassung bringt die volle rechtliche Gleichstellung der Juden in Deutschland. Verbot christlich-jüdischer Mischehen fällt. Im Kaiserreich werden die Juden Teil der Bildungselite. Starke Integration der Juden in das bürgerliche Vereinswesen.
1870er J.	Liberalisierungsprozess der Mehrheit der Juden führt zur Abspaltung der Orthodoxie.
1873	Einweihung der seit 1870 gebauten Ulmer Synagoge
1875	Mit 692 von 30.222 Einwohnern (= 2,3%) erreicht der Anteil der Juden an der Ulmer Bevölkerung seinen Höhepunkt (1880 mit 694 die höchste absolute Zahl).
1875	Einführung der Zivilehe ermöglicht Heirat zwischen Christen und Juden ohne Konversion.

1877	Einweihung der restaurierten und erweiterten Laupheimer Synagoge.
1878ff.	„Antisemitismus-Streit“, ausgehend von Berlin („Die Juden sind unser Unglück“, so der Historiker Treitschke)
1878-90er J.	Gründung und Höhepunkt der Aktivitäten antisemitischer Parteien und Organisationen im Kaiserreich (u.a. „Christlich-soziale Partei“, Deutsche Reformpartei“)
1879	Wilhelm Marr prägt den Begriff „Antisemitismus“ politisch um.
1880/90er J.	„Ulmer Schnellpost“ nimmt antisemitische Positionen ein.
1888	Einrichtung eines selbstständigen Rabbinats in Ulm
1893	Gründung des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens
1896	Theodor Herzl: „Der Judenstaat“ (Ziel: jüdischer Nationalstaat in Palästina)
1899	Houston Stewart Chamberlains Werk „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ vertritt einen rassistischen Antisemitismus.
ges. 19. Jh.	Vielzahl von Juden tritt zum Christentum über.
1912	Israelitische Religionsgemeinschaft wird Körperschaft des öffentlichen Rechts (Kirchenhoheit statt Staatskirchentum).
1914-1918	Viele deutsche Juden (rund 100.000) leisten Kriegsdienst. Die erhoffte gesellschaftliche Anerkennung bleibt aber aus. Die so genannte „Judenanzählung“ im deutschen Militär (1916) fördert Vorurteile gegen Juden.
Nach 1918	Staatliche Beschränkungen der Israelitischen Religionsgemeinschaft werden aufgehoben.
1924	Israelitischer Oberrat als Aufsichtsbehörde ersetzt die israelitische Oberkirchenbehörde.
1924-26	Entstehung und Veröffentlichung von Hitlers „Mein Kampf“, in dem Hitler sein antisemitisches Weltbild entwickelt
1929	Umbau der Ulmer Synagoge vom orientalischen zum neoklassizistischen Stil
bis 1933	Viele Juden gehören zur wissenschaftlichen und künstlerischen Elite Deutschlands.
1933	Beginn der judenfeindlichen Politik des NS-Staates: Boykott jüdischer Geschäfte, Gesetz „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ etc.
1933	Beginn der Auswanderung von Juden aus Deutschland. Insgesamt wandern in den Folgejahren 332 Ulmer Juden aus.
1935	Nürnberger Gesetze: Den Juden wird das Bürgerrecht entzogen. Eheschließungen und außerehelicher Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Nichtjuden werden verboten.
1938	Israelitische Religionsgemeinschaft wird per Gesetz in eingetragene Vereine umgewandelt.
1938	gewalttätige Ausschreitungen gegen die Juden im Reich am 9. November. Vielzahl von Verhaftungen.
1939	Beginn der Zwangsumsiedlungen von Juden in Württemberg
1940	Beginn von Deportationen aus dem „Altreich“
Ende 1941	Beginn der Deportationen aus Württemberg in den Osten
1941	Göring erteilt Heydrich den Befehl zur „Endlösung der Judenfrage“.
Anfang 1942	Auf der Wannseekonferenz werden die dementsprechenden Maßnahmen für den industriellen Massenmord an den deutschen bzw. europäischen Juden koordiniert.
bis Kriegsende	Ermordung von rund 6 Mio. europäischen Juden
1945	ca. 100.000 Juden leben als „Displaced Persons“, als entwurzelte, vormals in Konzentrationslager verschleppte Menschen in Deutschland.
nach 1945	Aus überlebenden Lagerinsassen, Remigranten u.a. entstehen wieder jüdische Gemeinden.
1948	Israelitische Kultusgemeinde Württembergs wird wieder Körperschaft des öffentlichen Rechts.
Anf. 1950er J.	In Deutschland werden die ersten neuen Synagogen gebaut (Stuttgart 1952).
seit 1990	Zuzug von osteuropäischen Aussiedlern nach Deutschland
2000	Ulm wird Rabbinatssitz (Teil der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg)
2012	Eröffnung der neuen Ulmer Synagoge
2014	Unter den rund 120.000 Einwohnern Ulms sind etwa 450 Juden.

## Arbeitsanregungen

Analysiere die Zeittafel, indem du die Geschichte der deutschen Juden im 19. und 20. Jahrhundert in den vier historischen Dimensionen Politik/Recht, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur/Religion jeweils gesondert in den wichtigsten Aspekten festhältst. Ziehe weitere Informationsquellen heran. (Hier eignet sich ein arbeitsteiliges Vorgehen).

Gestalte ein großformatiges Lernplakat zur Geschichte der deutschen Juden im 19. und 20. Jahrhundert. Nutze als grafische Darstellungsform einen Zeitstrahl, auf dem du in Form von vier Kurven in unterschiedlichen Farben die wichtigsten Aspekte der vier oben genannten Bereiche markierst (oben positive Entwicklungen, unten negative Entwicklungen). Ergänze die Kurve durch Nennung der wichtigsten Ereignisse (mit Jahreszahl) und möglichst durch passende Abbildungen.